

Kreis Nordfriesland droht renitenten Geflügelzüchtern

HUSUM/BERLIN Rund 20 Hobby-Geflügelhalter in Nordfriesland wehren sich gegen die Stallpflicht und haben bisher ihr Tiere trotz grassie-

render Vogelgrippe ins Freigelassen. Kreisveterinär Dieter Schulze reagierte gestern empört: „Einen so bodenlosen Leichtsinn und eine solche Verantwortungslosigkeit angesichts einer Tierseuche habe ich noch nicht erlebt.“ Weil er den Widerständlern 500 Euro Bußgeld androhte und ankündigte, den Bestand zwangsweise schlachten zu lassen, lenkten bis Mittag 15 Hobbyzüchter ein und holten ihr Federvieh in den Stall. Auch mögliche Schadenersatzforderungen – falls sich das Virus über ihre Kleintierhaltung ausbreitet – haben sie offenbar zur Einsicht gebracht. Ihre Weigerung könne sie sonst „vollständig ruinieren“, hatte der Kreisveterinär in eindringlichen Telefonaten gewarnt.

Inzwischen gibt es im Norden eine weitere bestätigte In-

fektion von Enten mit dem gefährlichen H5N8-Virus in Glücksburg (Kreis Schleswig-Flensburg), wie Umweltminister Robert Habeck (Grüne)

gestern dem Landtag berichtete. Befallen sind inzwischen bei den Wildvögeln nicht nur Enten, Gänse, Schwäne und Reiher, sondern auch Bussarde. Der Minister räumte ein, dass die ab heute geltenden verschärften Hygienestandards für kleinere Geflügelhalter eine Herausforderung sind. „Das sind dramatische Aktionen für vielleicht drei Hühner“, räumte Habeck ein. „Ich wusste, dass das Ärger gibt, doch nur mit radikalen Maßnahmen kann man vielleicht den höchst aggressiven Virus eindämmen.“ Unter parteiübergreifendem Befall appellierte er an die Solidarität der kleinen Halter auch mit denen, die von der Geflügelwirtschaft leben müssen. Erstmals seit Beginn der aktuellen Epidemie wurde zudem bei der Untersuchung einer Wildente in Niedersachsen

das gefährliche Vogelgrippevirus nachgewiesen.

Derweil warnt der NABU davor, sich bei der Bekämpfung der Vogelgrippe ausschließlich

auf Wildvögel zu konzentrieren. „Die Ursachenforschung zur Ausbreitung der Geflügelpest darf nicht in eine Sackgasse geraten“, sagte NABU-Bundeschef Leif Miller. Im Geflügelzuchtbetrieb Grumby, wo Anfang der Woche 30 000 Tiere gekeult werden mussten, wird nach Aussage der Naturschützer nur der mögliche Kontakt zu Wildvögeln geprüft. „Dringend zu untersuchen wäre aber auch, welche Handelsbeziehungen der Betrieb in der letzten Zeit hatte, wann und von wo Eier und Geflügel zugekauft wurden und woher Futtermittel stammen“. Interessant sei zudem, „wie Abfallstoffe entsorgt wurden, wo Schlachtungen durchgeführt werden oder mit welchen Orten oder Betrieben Mitarbeiter oder Besucher zuletzt in Kontakt standen“. Ohne eine min-

destens gleichwertige Untersuchung der beiden denkbaren

Vireintragewege ließen sich kaum plausible Schlussfolgerungen ziehen.

Laut Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) gibt es für die Möglichkeit einer Infektion des Menschen durch rohe Eier oder Rohwurstzeugnisse mit Geflügelfleisch von infizierten Tieren bisher keine Belege. Sämtliche Geflügelspeisen sollten gut durchgegart werden. Eine Kerntemperatur von 70 Grad Celsius für mindestens zwei Minuten tötet auch das temperaturempfindliche H5N8-Virus und mache den Verzehr von Geflügel unbedenklich.

Bei Eier- und Geflügelfleischpreisen macht sich die Krise noch nicht bemerkbar. Die Preise sind stabil. Einzig bei Gänsen, die sonst im Grünenweiden, wollen sich Marktbeobachter noch nicht festlegen. *kim*